

1935-01-27

„Sächsische Volkszeitung“

Religion oder Mythos?

In dem großen seelischen Gärungsprozess, den unser Volk durchmacht und dessen Ausgang heute noch nicht absehbar ist, spielt die Frage nach dem Wesen der Religion, nach der Erkennbarkeit der wahren Religion und – als Gegenstück dazu – nach dem Werte des „Mythos“ eine große, entscheidende Rolle. Es ist nunmehr nachgerade jedem irgendwie religiös gesinnten Deutschen bekannt geworden, dass unüberbrückbare Gegensätze bestehen zwischen Offenbarungsreligion des Christentums und dem „Mythos des 20. Jahrhunderts“. Diese Gegensätze können heute nicht mehr als eine nur wissenschaftliche Doktorfrage für einzelne, weltfremde Gelehrtenkreise angesehen werden, sie werden spürbar in den Auseinandersetzungen aller geistig aufgeschlossenen Menschen, sie erfüllen weite Kreise der Jugend. Und sie werden nicht nur theoretisch diskutiert, so wie man schließlich, ohne innere Anteilnahme, manches Problem behandelt. Nein: die Frage „Religion oder Mythos“ und die Antwort darauf ist entscheidend für die ganze Lebenshaltung des Menschen, sie wird zur Richtschnur seiner gesamten Weltanschauung.

Seit Menschen leben, haben sie neben den rein natürlichen, sinnlich greifbaren Dingen ihres Eigenlebens und ihrer Umgebung das Geheimnisvolle der Übernatur gespürt. Wie es Shakespeare in die Worte kleidet: „Mehr Dinge gibt's im Himmel und auf der Erden, als eure Schulweisheit sich träumen lässt.“ Und sie haben, nachdem die Urreligion durch die Sünde verdunkelt und verwirrt worden war, auf den verschiedensten Wegen der Götterlehre, bis zum Dämonenglauben und Fetischdienst, die Lösung und Deutung dieser Geheimnisse gesucht. Diese Götter- und Heldensagen, wie wir sie in allen Völkern finden, sind die eigentlichen Mythen, primitive Versuche einer Weltdeutung aus der menschlichen Phantasie und unverstandenen Naturerscheinungen heraus. So hatte die Urzeit ihre Mythen, so das heidnische Altertum in allen Erdteilen, so sucht die Gegenwart den neuen Mythos, soweit der einzelne Mensch oder das einzelne Volk aus dem geistigen Kindheitsalter noch nicht herausgewachsen ist. Welche Formen und Sinndeutungen dieser „Mythos des 20. Jahrhunderts“ bei Rosenberg angenommen hat, dürfte allgemein bekannt sein, ebenso die Ablehnung, die er von allen gläubigen Christen erfahren hat und erfahren muss. Denn Mythos bleibt Mythos, auch wenn er sich auf die Besonderheit einer Rasse stützt, ja, es liegt geradezu in seiner Natur, vom Rassischen her wesentlich beeinflusst zu sein. Der Weg vom Mythosgedanken zur Nationalreligion und Nationalkirche ist darum nur klein, und Viele versuchen ihn selbst zu gehen und anderen zu empfehlen.

Allen Mythen gegenüber bekennen wir uns klar und eindeutig zur Religion, und zwar zur katholischen Religion. Das Wort „Religion“ bedeutet „Bindung“ an Gott und das sich daraus ergebende Verhalten des wahrhaft religiösen Menschen. Bindung ist aber nur denkbar an etwas Festes, wirklich Seiendes, objektiv Wahres! So kann man dort überhaupt nicht von Religion im eigentlichen Sinne sprechen, wo ein Mensch nicht an den persönlichen Gott glaubt. Was vielfach Religion genannt wird, ist in Wahrheit oft nichts weiter als ein dunkles Ahnen vom Jenseitigen, ein Sich versenken in

Gefühle und Stimmungen, also nur ein Mythos, Rückfall in für den Christen längst überwundene Seelenzustände. Wie das junge Bäumchen den stützenden Pfahl braucht, wie der menschliche Körper des fest gefügten Knochengerüsts bedarf, so braucht die von Leidenschaften und den Wechselfällen des Lebens sturmgepeitschte Seele einen festen Halt, etwas für sie Undiskutierbares, einfachhin objektiv Gegebenes. So verstehen wir schon in der alttestamentarischen Offenbarung den Namen, den Gott Moses gegenüber von sich selbst sagt: Jahwe – Ich bin, der Ich bin – der Seiende. Es liegt nun in der Natur der wahren Religion als Gottesoffenbarung, dass sie mit verpflichtender Kraft vor den Menschen hintritt, dass er ihr gegenüber nicht willkürlich jede beliebige Entscheidung treffen kann, ohne tief greifende Folgen zu erleben. Wie man auf der rein natürlichen Vernunft allein keine wirksame Sittenlehre aufbauen kann, die stark genug ist, das von Leidenschaften gefährdete Menschen – und Völkerleben in geordnete Bahnen zu lenken, ebenso wenig ist echte Religion ohne im Gewissen verpflichtende Bindung an den ewigen, persönlichen Gott denkbar. Das Fehlen einer solchen würde mit einer religiösen Knochenerweichung gleichzusetzen sein, wo schließlich die Religion in jedem Menschen ein anders Bild annimmt, wo nicht Gott den Menschen macht, sondern (wie Professor Bergmann – Leipzig in seinem Buche „Nationalkirche“ in diesem Falle zutreffend sagt) der Mensch sich seinen Gott macht, und zwar jeder Mensch einen anderen. Dieser „selbst gemachte Gott“ hätte keine moralische Autorität, gäbe keinen sittlichen Halt, würde nicht Gemeinschaftsfördernd, sondern - zerstörend wirken, eben weil ja der Mensch das, was er sich heute zum Götzen gemacht hat, mit dem selben Rechte morgen aus irgend einem Anlass wieder absetzen und durch einen neuen „Gott“ ersetzen kann. Das wäre überspanntester, religiöser Individualismus und damit der alte Liberalismus in neuer, verschlechterter Auflage.

Echte, objektive Religion muss darum auf Gottes Offenbarung beruhen, ihr Wesen und Inhalt ebenso wie ihre äußere Betätigungsform (denn Seele und Leib sind von Gott geschaffen und ihm zum Dienst verpflichtet) darf nicht Menschenwerk, sondern muss Gotteswerk sein. Damit erhält sie ihren absoluten Charakter, wird inmitten der flüchtigen Erscheinungswelt in und um uns „der ruhende Pol in den Erscheinungen der Flucht“. Hier findet sich ein Bezirk im menschlichen Seelenleben, wohin die schwersten Stürme des Leides und der Sünde nicht mehr dringen dürfen, ohne aufgefangen und gestillt zu werden. So gibt die objektive, wahre Religion dem Menschenleben Sinn und Daseinsziel, stärkt in Trübsal, bewahrt im Glück vor Leichtsinn, ist vor allem Triebfeder alles sittlich Guten, das von der göttlichen Gnade angeregt, begleitet und vollendet wird. Solche Religion schafft Gemeinschaft unter den Menschen, in Glaube und Liebe, so wirkt sie im besten Sinne des Wortes volksbildend und volkserhaltend. Kein anderer Wert im menschlichen Leben hat gleiche Wirkungen, weil sie alle dem Diesseitigen entstammen und darum der Beschränktheit alles Geschaffenen unterliegen. Ewigkeitswerte ruhen nur in der Religion! An ihre Stelle wieder einen Mythos setzen zu wollen, hieße das christliche Mannesalter des Menschengeschlechtes zur Säuglingsperiode des Heidentums zurückentwickeln. Darum geht das geistige Ringen unseres Volkes, nur darum – und keiner, der sein Volk liebt, darf an diesem Kampfe gleichgültig vorübergehen, und wenn er nur betend ihn begleiten würde: Herr, lasse Christus und seine Religion unser deutsches Volk durchdringen und fruchtbar machen in allem Guten.

